

II. Gesammelte Nachrichten

von den

vielfachen, wichtigen und raslosen

B e m ü h u n g e n

des

Herrn Baron von Hüpsch,

in Köln am Rhein,

die

allgemeine Wohlfart seiner Zeitgenossen und
der Nachkommenschaft zu befördern,

herausgegeben

von

Karl Ludewig Joseph von Brion,

Mitgliede der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen
und anderer gelehrten Gesellschaften.

III. Theil. II. Stück.



Gesammelte Nachrichten

von den

vielsachen, wichtigen und rastlosen

Bemühungen

des

Herrn Baron von Hüpsch,

die allgemeine Wohlfart seiner Zeitgenossen
und der Nachkommenschaft zu befördern.



S. 450. Ich hätte hier einen reichen Stoff, um einen Beweis von den außerordentlichen und beyspiellofen Bemühungen des Hrn. B. von Hüpsch zu führen, die er ohne Eitelkeit zur Beförderung des gemeinen Besten bewiesen hat; wenn ich mir nicht engere Gränzen bestimmt hätte. Ich werde es hier ohne kriechende Schmeicheley darthun, daß er sich in verschiedener Hinsicht und Vorfällenheiten mehr um die allgemeine Wohlfart seiner Mitbürger, seiner deutschen Landesleute, und überhaupt seiner Zeitgenossen angelegen seyn ließ, als manche Landesregierung. Aus diesem Grunde zählte ihn ein deutscher Schriftsteller unter die größten Staatsmänner

männer Deutschlands (k). Wie glücklich wäre daher nicht ein Staat, dafern bey dessen Regierung ein so rastloser Mann angestellt wäre! Welche herrliche Verbesserungen würde er nicht zur Wohlfart des Landes veranstaleten?

§. 451. Mit welchem aufrichtigen Herzen für die ganze Menschheit hat er nicht über die alzufrühe Beerdigung aller scheinbar verstorbenen Menschen geeifert (1)! Dieser um die

§ 4

leb

(k) Im 1. Stück des deutschen Museum vom Jänner 1786 liest man N. 6. Seite 29 eine Abhandlung: Auch etwas über weibliche Stifter. Nachdem der Verfasser die Absicht dieser Stiftungen und nachher den Mißbrauch, wie auch den ungebährlichen Stolz des Adels gegen den Bürgerstand geschildert hat, sagt er endlich Seite 29 und folgende: Ich habe laut wider eine Klasse von Menschen gesprochen, die lange genug tyrannisiert haben; aber ich habe nicht die Absicht gehabt zu beleidigen, wenn die Wahrheit nicht beleidigt. Unter unserm Adel haben wir sehr große, wahrhaftig edle Menschen, die doppelter Ehre werth sind, weil sie ein Hinderniß mehr zu übersteigen hatten, wahre Menschen zu werden, als der bürgerliche. Nur Schade, daß die Bernstorfs, Münchhausen, und Züpsche etwas dünne gesäet sind! etc. (Der Verfasser ist mit folgenden Buchstaben unterzeichnet)

H—r

D. B.

(1) NOUVELLE D'OUVERTE ou Methode &c. Neue Entdeckung eines wohlfeilen, wirksamen und sichern Mittels, wie verstorbene Menschen zu behandeln sind, um darunter die scheinbar Todten wieder zum Leben zu bringen, zum Besten der Menschheit bekannt gemacht von J. W. A. A. Sbern. von Züpsch. (mit dem Motto: Sunt tamen pauca, sed magni profus momenti quorum homines præmonitos esse volumus) Köln 1789. — Nieuwe Ontdekking van een min Kostbaar werkz men zeker

leidende Menschheit so hochverdienter Mann war der erste, der die Entdeckung machte, und den menschenfreundlichen Rath gab: Die Scheintodten durch die Elektricität zum Leben zu bringen. Ungefähr um das Jahr 1763 ward diese für die Menschheit so wichtige Entdeckung bekannt. Lange nachher versiel ein Engländer auf den nämlichen Gedanken: Hr. Bar. von Hüpsch machte allen Regierungen den menschenfreundlichen Vorschlag: daß doch einmal Anstalten gemacht werden möchten, damit alle verstorbene Menschen vor Beerdigung derselben auf Kosten jedes Orts elektrisirt würden. Er sandte in dieser ruhmvollen Absicht seine hiezu über bekannt gemachte Schrift an verschiedene Regierungen. Man hat die Erfindung des Franklins, den Blitzstral abzuleiten, für so wichtig gehalten, aber meines Erachtens ist die Entdeckung des Hrn. Bar. von Hüpsch, die Scheintodten durch das Elektrisiren in die Zahl der Lebendigen zurückzuführen, tausendmal wichtiger für unsere Zeitgenossen und für die ganze Nachkommenschaft (m), als jene des Franklins,
 sey.

Middel hoedanig alle gestorvene Menschen moeten behandeld vworden, om uit dezelve de Dood-Schynende de vveder te doen herleeven &c. door J. W. C. A. Baron van Hüpsch. t'Amsterdam 1789.

(m) Ich will hitrüber nur zum Beweise eine Stelle aus der münzischen gelehrten Zeitung (in welcher obgedachte Schrift rezensirt wird), anführen. So schreibt der Rezensent: Wahrheiten, die nicht bloß spekulativ, sondern mit dem Besten der Menschheit so innig verwebt sind, daß von ihrer Bekanntmachung das Leben vieler tausenden abhängt, die ohne sie zu Grunde gegangen wären, müssen ihren Verfassern bey ihrem Zeitalter Hochachtung und Verehrung, bey der Nachwelt aber Bewunderung und den wärmsten Dank erwerben. — Man hat bereits in den Zeitungen diejenige Entdeckung angezeigt gelesen, die der Hr. B. von Hüpsch zum Wohl der Menschheit gemacht

sey. In dieser einzigen Hinsicht hat gewiß der Hr. Baron ein großes Verdienst um das ganze menschliche Geschlecht.

§. 452. Mancher Minister, mancher Staatsrath sorgte nicht mit solchem Eifer für das Wohl seiner Landsleute und für Deutschlands gemeine Wohlfart, als der Hr. Baron von Hüpsch, als ein Privatmann gethan hat. Er ließ auf seine Kosten verschiedene nützliche Hausthiere, z. B. besondere Hühnerarten, Wasservögel, ic. so wie Früchte und Saamen von unbekanntem Pflanzen durch seinen ausgebreiteten Briefwechsel aus Indien, Amerika und andern entfernten Ländern kommen. Er theilte davon unter Landwirthe und Liebhaber unentgeltlich aus, um diese nützliche Thiere und Gewächse in Deutschland zu verbreiten. Man hat ihm daher unterschiedliche nützliche ausländische Hausthiere und Pflanzen, welche er vor vielen Jahren zuerst in Deutschland eingeführt hat, zu verdanken.

§. 453. Die Erfahrung hat es so oft bewiesen, welchen erheblichen ausgebreiteten Vortheil ein Land erhalten kann, worin ein großer eiserboller Naturforscher lebt. Hr. Baron von Hüpsch war jederzeit darauf bedacht, seinen Landesleuten neue Nahrungsquellen und neue Handlungswege anzuzeigen. Er munterte seine Landesleute auf, die Landesprodukte, diese schätzbaren Gaben Gottes, eifriger mit Vortheil zu

§ 5

ber

hat, daß man nämlich durch das Elektrifiren für todt gehaltene Körper ins Leben zurückzubringen im Stande sey. In gegenwärtigen Blättern werden die Regeln bekannt gemacht, nach welchen diese Operation vorgenommen werden müsse, deren Mittheilung wir für eine der ersten Pflichten halten, da vielleicht das Leben manches für todt geachteten Mitmenschen dadurch gerettet werden kann und der Hr. Verfasser (Hr. B. von Hüpsch) Seite II behauptet, daß von hundert Menschen, welche scheinbar todt sind, und zu frühe begraben werden, wohl zehn Personen wieder zum Leben können gebracht werden (Mainzer Anzeigen von gelehrten Sachen. XVI St. den 22 April 1789. Seite 121. 122.)

benutzen (n). Er veranlaßte, daß allerhand farbige Erbar-
ten zu Farben zubereitet und angewandt wurden.

§. 454. Seine schätzbare Kunstsammlung und seine Liebe
zu den Künsten hatten einen besondern Einfluß auf die Be-
förderung der Künste (†). Er gestattete, daß junge Künst-
ler ihre Talente und Genie durch die in seinem Cabinet vor-
handene vortrefliche Kunstwerke kultivirten. Die bildenden
Künste haben ihm unstreitig vieles zu verdanken; denn er zog
ganze Familien aus dem Staube heraus, welche in der größ-
ten Bedürfnis lebten und machte die Kinder zu geschickten
Künstlern. Allein diese niederträchtigen Pöbelsgeelen verkannten
diese großen Wohlthaten mit dem strafbarsten Undank. Viel-
leicht habe ich dereinst Gelegenheit einige Anekdoten von die-
sem undankbaren Völkgen, welche manchen Leser in Erstaun-
ung versetzen und manchem Menschenfreunde zur getreuen
Warnung dienen können, bezubringen.

§. 455. Er ließ sich des gemeinen Wohls und die Er-
haltung menschlicher Gesundheit dergestalt angelegen seyn,
daß er das Publikum für die Schädlichkeit der bleyerne
Dachrienen (o) warnte, welche in Holland und den nieders-
deutschen Städten in der alten Bauart eingeführt sind.

§. 456.

(n) Man bedarf nur hierüber den Vorbericht zu seiner Ab-
handlung vom wahren Ursprung des lödnischen Ambers,
Seite 10 bis 14 lesen.

(†) So sehr man auch für das Alterthum oder für die
Kunstwerke der alten Künstler eingenommen ist; so kann
ich doch behaupten, daß man in diesem überaus reichen
Cabinet viele kleine Kunstwerke und Meisterstücke von neuern
großen Künstlern (z. B. Kleine Standbilder, Brustbilder,
Köpfe und erhabene Bilder aus Metal, Helfenbein, Stein,
Holz und andern Stoffe) antrefte, welche, wenn sie die
großen Kunstwerke des Alterthums nicht übertreffen, den-
noch denselben an großen Geschmack und edlen Styl ge-
wisß beykommen.

(o) Physikalische Betrachtung über die Schädlich-

§. 456. Welcher Staatsmann, welcher Gelehrter hat einen solchen eifervollen und rühmlichen Muth besessen, als Hr. Bar. von Hüpsch, auf alles aufmerksam zu seyn, was dem Lande Schaden konnte? Er war daher beeifert allgemeine Gefahren abzuwenden (p).

§. 457. Bey Erscheinung allgemeiner verderblicher Landplagen gab er immer Beweise von seiner beispiellosen Vaterslandsliebe (q). Bey der im Jahre 1776 in den niederrheinischen Provinzen herrschenden Hornviehseuche machte er unzählige Versuche wider dieselbe. Er machte große Aufopferungen für viele arme Landwirthe, indem er denselben eine Menge Heilmittel wider die Viehseuche unentgeltlich mittheilte. Durch häufige Versuche, Aufwand, Aufopferung und einen unermüdeten Eifer entdeckte er ein vortrefliches Heil- und Bewahrungsmittel wider diese gefährliche Seuche (r).

Da

Zeit der bleyernen Dachrinnen in den niederdeutschen Städten von J. W. R. A. Schr. v. S. (Kölnisches Encyclopädisches Journal 1779. 1. St. Seite 38—45).

(p) Hieher gehört folgendes Werkgen: Beschreibung eines bequemen, wohlfeilen und unfehlbaren Mittels, die gefährlichsten Feuersbrünste geschwinde zu löschen, oder die Verfertigung feuerlöschender Kugeln, durch Versuche bestätigt, Köln 1777.

(q) Um dieser verheerenden Seuche Gränzen zu setzen, machte er nachstehende Schrift durch den Druck bekannt: Patriotische Vorschläge die Ausbreitung der jetzt herrschenden landesverderblichen Hornviehseuche auf eine leichte und wohlfeile Art zu verhindern, nebst einigen neuen eigenen Beobachtungen 2c. 2c. von J. W. R. A. Schr. v. Hüpsch. Frankfurt und Köln 1776.

(r) Relation de la Decouverte d'un Remede efficace contre la Maladie contagieuse des Bêtes à Cornes: Nachricht von der Entdeckung eines vortreflichen Heilungsmittels

Da sich die Hornviehseuche wiederum in dem Jahre 1796 und folgende mit großer Wuth in die niederdeutschen Provinzen hervorthat; so ließ er die Versuche mit seinem entdeckten Heilmittel fortsetzen. Und hier machte er wiederum große Aufopferungen. Eine außerordentliche Menge seines Mittels ward so wohl an ganze arme Gemeinde (s) als an einzelne mittellose Landwirthe (†) unentgeltlich ausgeheilt. Die gute Wirkung dieses Mittels bestätigte sich je mehr und mehr, wodasselbe von eifrigen und vorsichtigen Landwirthen ordentlich angewandt wurde, dergestalt daß ganze Ställe wider die Ansteckung bewahrt und ungemein viel krankes Vieh dadurch genesen ward. Vornehme Landwirthe z. B. Hr. Baron von Salberg zu Broich bey Jülich, Hr. Baron von Quast zu Niederheid bey Benrath im Bergischen; die Einwohner des Dorfs Hoisten bey Neuß im Rdnischen und viele andere Landwirthe ertheilten aus Dankbarkeit die herrlichsten Zeugnisse (†) über die beste Wirkung dieses Mittels.

§. 458.

und Bewahrungsmittels wider die Hornviehseuche und den verschiedenen damit gemachten Versuchen von dem Freih. von Hüpsch. Rdn am Rhein 1776.

(Es giebt böse Menschen, welche nur dazu geboren zu seyn scheinen, um die wohlthätigsten Bemühungen zu durchkreuzen. So hatten boshafte Menschen (J. G. S—h g—r) sein Mittel wider die Viehseuche heimlicher Weise, entweder aus Gewinnsucht, oder um die Aufnahme desselben zu verhindern, verfälschet.)

- (s) Solchergestalt schenkte er den Einwohnern des Dorfs Bergheim an der Sieg 55 Päckgen des Mittels wider die Viehseuche, welche so stark durch den Krieg gelitten hatten.
- (†) Diese armen Landleute waren meistens Bewohner des Rdnischen, Jülichischen, Bergischen, Erierischen, Clevischen, Gelbrischen, Westphälischen, ic. ic.
- (†) Ich begnüge mich, hier nur drey in periodischen Blättern bekannt gemachte Bezeugungen anzuführen: 1)

J. 458. Bey Entstehung andrer Landplagen machte er sich um das Vaterland verdient. Er bewies seine Vaterlands-
liebe bey Erscheinung der Ackermäuse, welche im Jahre 1767
die schönen Fruchtselder im Jülichischen und Rönischen Lande
ver-

- 1) Bey meiner Wiederkunft vor ein paar Tage hatte ich die Ehre dero Schreiben zu erhalten. Ich verfügte mich gleich zu meinem Freund, für den ich das Mittel wider die Viehseuche von E. H. begehrt, und erhielt die freudige Nachricht, daß nicht allein sein krankes Vieh durch dero Mittel gänzlich genesen, sondern auch das gesunde ganz bewahrt worden. Ich bin also so frey E. H. meinen lebhaftesten Dank zu bezeigen für die viele Mühe, die Sie sich mit den größten Aufopferungen verbinden zum Besten des gemeinen Wesens geben. Es wäre zu wünschen, daß die Gemeinheiten mit der äußersten Strenge angehalten würden, sich dieses einzigen Mittels, wovon die Wirkung sich so geschwind und sicher zeigt, zu bedienen, weil diese verheerende Seuche immer mehr und mehr in unserm Lande um sich greift, allein der Landmann läßt sich durch Quacksalbereyen irre führen, die ihn zu Grund richten ic.
Broich bey Göllich den 24. Sept. 1797.

Zallberg.

- 2) Da Ew. Hochw. so viele Aufopferungen zum Besten des gemeinen Wesens, die Viehseuche betreffend, gemacht haben; so glaube ich, daß es einem solchen edeln Menschenfreund nicht unangenehm seyn wird, den guten Erfolg seiner Bemühungen zu erfahren. Ich muß E. H. also melden, daß ich durch Hochders öffentlich bekannt gemachtes Mittel 7 Stück Hornvieh glücklich genesen habe. Es ist mir auch kein einziges Stück Vieh, seitdem ich dieses Mittel genau dero Vorschrift gemäß angewandt, gestorben ic. ic. Empfangen Sie für meinen Theil den lebhaftesten Dank für das Verdienst, so Sie sich bey dem gemeinen Wesen durch die Mittheilung dieses Mittels erworben haben ic.
Niederheld bey Venrath im Bergischen, den 18 Jul. 1797.

von Quast.

verheerten, Er schlug zur Ausrottung derselben ein gutes Mittel vor (u).

§. 459. Seine gemeinnützigen und unermüdeten Untersuchungen zielten nicht nur auf das Wohl unsres deutschen Vaterlands, sondern so gar auf die Wohlfart andrer Staaten. Nach der Herausgabe seiner Schrift die Ameisen zu vertilgen, ward er von einem französischen Herzog ermuntert, einem Mittel nachzuforschen, wodurch jene besondere äußerstmertwürdige Art von Ameisen auf der Insel Martinique in Amerika, welche einen erstaunlichen Schaden an das Zuckerrohr verursachen, könnten vertilget werden. Seine außerordentliche Diebstbegierde und sein guter Wille veranlaßte, daß er verschiedene Mittel und Maschinen (x) zu diesem Entzwecke

3) Wir Endesbenannte bescheinigen Kraft unsrer Hand, Unterschrift, daß all unser mit der Viehseuche befallen gewesenes Vieh durch das Präservativ, und Kurativmittel des Hrn. Baron von Hüpsch und durch die Hülfe des Allmächtigen gründlich genesen, und einzig dadurch sind gerettet worden. Hoisten, den 16. Febr. 1797. Heinrich Joseph Fuß, W. Durst. Wir Endes Unterschriebene bescheinigen, daß unser Vieh durch das Präservativ, und Kurativpulver des Hrn. B. von Hüpsch ist gerettet und völlig genesen worden. Hoisten, den 5. März 1797. W. Klemens, Mich. Rittersbach, Wittib Gärtners Schreibens unerfahren ihr Merk t zeichen.

(u) Oekonomische Vorschläge die schädlichen Ackermäuse mit wenigem Aufwand und geringer Mühe im Erzstift Köln, im Herzogthum Jülich und in andren Gegenden von Deutschland zu vertilgen. von Freih. v. Hüpsch 1767. (Der Anhang von dem Hamster ic. welchen der Buchhändler am Ende dieser Schrift hat beydrucken lassen, hat den Hrn. Baron nicht zum Verfasser. Er ist ohne Vorwissen desselben beygedruckt worden).

(x) Description de quelques machines & remedes, qu'on

zwecke angab. Er lies dieselbe auf seine Kosten drucken, und sandte einige hundert Abdrücke davon an den damaligen See- minister, um dieselbe unter die Kolonisten unentgeltlich aus- zutheilen. Wer sollte es aber vermuthen, daß ihm damals die französische Regierung nicht einmal für diese wohlthätige Handlung, für seine Aufopferung, gedankt habe. Dieses Betragen bewog ihn das nachher ausgedachte ganz einfache Mittel der französischen Regierung nicht bekannt zu machen.

§. 460. Er machte sich um den Ruhm und um die Ehre der deutschen Nation sehr verdient; denn in seinen kleinen Schriften behauptete er hin und wieder, daß die deutsche Na- tion die größten Entdeckungen und die wichtigsten Erfindun- gen vor allen andren Völkern gemacht habe; daß in Deutsch- land zu allen Zeiten große Gelehrte und Künstler gelebt haben (y).

§. 461. Ich glaube nun, daß die von mir angeführten großen Handlungen, die häufigen zu verewigende Thatfachen meinen Satz hinreichend bestätigt haben: daß der Hr. B. von Hüpsch unter die größten Gelehrten und unter die wohlthätigsten Menschenfreunde, welche jemals in Europa gelebt haben, gehöre. Allein ich muß es zur Unehre meines verdorbenen undankbaren Zeitalters sagen, daß dieser um die leidende Menschheit, um die Wissenschaf- ten und um die gemeine Wohlfart so hochverdienter Mann dennoch das besondere Schicksal hatte von einigen seiner Lan- desleute und Mitbürger (z) heimlich verfolgt zu werden.

Es

pourroit essayer pour détruire à peu de frais les Four- mis nuisibles de la Martinique en Amérique, ainsi que d'autres Infectes. par Mr. le B. de Hüpsch. à Co- logne 1780.

- (y) Vorrede zu den histor. und litter. Bemerkungen, 2c. —
 Beobachtungen zu den synopt. und system. Tabellen, 2c.
 Vorbericht zu der Epigrammatographie 2c.
- (z) Es werden aber gelehrte Freunde, Verehrer dieses gro-
 ßen Mannes, aufstehen, welche jene schwarze Rotte, vor-

Es scheint aber auch, daß jederzeit die verdientesten Männer ein solches Verhängniß hatten. Daher hat der gelehrte Hr. Dr. Baldinger in seiner Lobrede auf den J. van Swieten sehr wohl angemerkt, daß es eine traurige Erfahrung sey, daß Gelehrte den Schwachheiten anderer Menschen, dem Stolz, dem Neide, der Zancksucht und der Verzolgung ebenfalls unterworfen sind.

Si quid benefactum velis, tempori trade.

S E N E C A.

züglich jenen schnöckischen Pillenvitter P--s, und jenen verächtlichsten Wüstling S--l, die Ausfälle ihrer Silbe, mit satyrischer Feder peitschen werden.



Anzeige.

Die Verleger dieses Werks haben den Auftrag von dem Hrn. Baron von Hüpsch anzuzeigen, daß künftig kein Brief angenommen werde, wenn derselbe an ihn nicht Postfrey bis Köln eingesandt wird.

Dortmund und Essen

Bey Heinrich Blothe und Compagnie. 1799.

Es sehe
ner ein so
hr. Dr. 2
Swieten
fahung se
schen, den
folgung el

Si

gülich
verächt
mit sat

Die B
Hrn. Bar
angenom
bis Kö

testen Män
der gelehrte
a S. van
raurige Er
derer Mens
nd der Verz

ide.

, und jenen
ihrer Silbe,

ig von dem
g kein Brief
Postfrey

799.

